

Siedlungsentwicklung, Mobilität, Wohnen und Arbeiten in der deutschen Hauptstadtregion

Berlin und Brandenburg wachsen. Und zwar nicht nur an Menschen, sondern auch an Arbeitsplätzen. Die deutsche Hauptstadtregion genau in der Mitte Europas – an der zentralen Schnittstelle zwischen Nord und Süd, Ost und West – wächst aber auch an Bedeutung als Metropole von Wissenschaft, Kultur und Kunst, Tourismus, Politik und Wirtschaft.

Um die Jahrtausendwende ging man davon aus, dass 2030 in Berlin noch 3,3 Mio und in Brandenburg 2,2 Mio Menschen leben würden. Heute erwarten die Demografen bis zum Ende der zwanziger Jahre für Berlin 3,9 und für Brandenburg 2,5 Mio Einwohner. Bis zur Corona-Pandemie stieg auch die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Jobs in beiden Ländern am schnellsten in ganz Deutschland. Folgerichtig ist auch die Zahl der Berufspendlerinnen und -pendler zwischen beiden Ländern seit dem Jahr 2000 um 58 % gestiegen, mehr als 300.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte pendeln (bzw. pendelten bis zum durch die Pandemie verursachten Lockdown) werktäglich über die gemeinsame Landesgrenze. Nun mag es sein, dass manche Pendlerwege in Zukunft nicht mehr jeden Tag zurückgelegt werden. Aber voller wird es in der Metropolregion in jedem Fall werden.

In Berlin selbst wird es enger, zunehmend fehlen Flächen für Gewerbe und Wohnungsbau. Und nicht nur im unmittelbaren Umland Berlins wachsen die Herausforderungen. Wohnungsbau, Gewerbeentwicklung und Verkehrsinfrastruktur müssen in den kommenden Jahren strategisch miteinander verknüpft werden. Dem Erhalt und dem (Wieder)Aufbau von Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen kommt ebenso wie den Kulturstätten eine maßgebliche Bedeutung für die Attraktivität der Wirtschafts- und Wissenschaftsregion zu. Heute ist es durch mobiles Arbeiten und Co-Working möglich, Arbeiten und Wohnen neu miteinander zu verbinden. Mobilität kann heute ganz anders gedacht werden: elektrisch, autonom, digital und vernetzt. Der BER, die Ansiedlungen rund um Tesla, die Konversion in der Braunkohleregion sowie die Förderung bisher strukturschwacher Regionen im Norden, Osten, Süden und Westen Brandenburgs bedingen integrierte Stadt- und Regionalentwicklungskonzepte und bessere Verkehrsanbindungen – nicht nur im Nahverkehr.

Ziel muss es sein, entlang der Verkehrsachsen neue Korridore zu schaffen, die von Berlin nach Brandenburg führen und vice versa und in denen Mobilität, Wohnen, Gewerbe, Wissenschaft, Forschung sowie soziale und öffentliche Infrastruktur klug und nachhaltig miteinander verknüpft werden. Unser Ziel ist es, ein Wachstumskonzept zu finden, das zum wechselseitigen Vorteil beider Länder ist. Ein Zukunftsbild, das sich an Win-Win-Situationen orientiert, das Lösungen findet, die für Stadt und Land gleichermaßen Gewinn bringt, das versucht, strategische Antworten auf strategische Fragen zu finden.

In unserem Themengespräch wollen wir diese Aspekte in den Fokus nehmen, Anforderungen formulieren, Probleme benennen und zusammen mit Expertinnen und Experten aus der Zivilgesellschaft gemeinsame Lösungsvorschläge und Ideen entwickeln.

Hierzu stellen wir Ihnen im Folgenden einige Thesen vor, die die Diskussion vorbereiten und den Rahmen unserer Debatte umreißen sollen. Sie erheben keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit und werden zu Beginn des Themengesprächs von Expertinnen und Experten aus der Wohnungswirtschaft, dem Baugewerbe und dem Verkehr als kurze Impulsreferate ergänzt:

- Wohnungswirtschaftliche Entwicklungen machen inzwischen längst nicht mehr an den Landesgrenzen Halt. Knappem Wohnraum in Berlin stehen Leerstände in vielen Städten des weiteren Metropolenraums im Land Brandenburg gegenüber.
- Gleichzeitig klagen Kommunen im Berliner Umland und auch in den Städten der sogenannten 2. Reihe über „Wachstumsschmerzen“, genau wie manche Berliner Bezirke an Grenzen des Wachstums gelangen.
- Die Corona-Pandemie hat die Digitalisierung in vielen Bereichen vorangetrieben, so dass Arbeiten auch am Wohnort eine neue Option geworden ist.
- Notwendig ist der Ausbau der IT-Infrastruktur (2020 gab es mehr als 4.000 Meldungen im Breitbandatlas Brandenburg, in denen ein schneller Internetanschluss mit 50 Mbit/s nicht zur Verfügung steht – in Berlin waren es knapp 800!) Ziel sollte eine für die Gesamtregion vorbildhafte Infrastruktur von 1 GB sein!
- Erforderlich ist die konsequente Umsetzung des Landesentwicklungsplans Hauptstadtregion (LEP HR) mit dem Ziel, die Räume entlang der Achsen zu entwickeln und die Regionen an den Achsen besser miteinander zu verbinden. Wir müssen weg vom Denken in konzentrischen Kreisen hin zum Denken in Korridoren. Für Berlin bedarf es, Stadtentwicklung ganzheitlich und nicht nur bis zur Stadtgrenze zu denken und zu planen. In Brandenburg müssen die Wohn- und Gewerbepotenziale der Kommunen an den Achsen im weiteren Metropolenraum einbezogen werden. Siedlungsentwicklung sollte hier bevorzugt innerhalb einer „Fahrradentfernung“ vom Bahnhof, also in einem Radius von ca. 6 km stattfinden.
- Der Strukturwandel in der Lausitz sollte auch mit Blick auf Wohnen und Stadtentwicklung der Zukunft (Smart Cities, Smart Living) genutzt werden.
- Institutionen zur gemeinsamen Landesplanung sollten gestärkt werden, z.B. durch die Einrichtung von Gemeinsamen Taskforces zwischen jeder Berliner Senatsverwaltung und jedem Brandenburger Ministerium.
- Brandenburg und Berlin sollten eine gemeinsame Gesellschaft zur beschleunigten Planung von Verkehrswegen gründen. Ein zentraler Engpass ist derzeit die Verkehrswegeplanung. Eine gemeinsame Einrichtung der beiden Länder muss hier die zentralen Verkehrsprojekte der Region schnell vorplanen. Auch damit bei Sonderprogrammen des Bundes etwas „in der Schublade“ liegt.
- Bis 2030 werden gegenüber heute mehr Fahrgäste auf den pendlerstarken Achsen im Schienenverkehr erwartet – selbst wenn nicht mehr alle Beschäftigten jeden Tag pendeln müssen oder wollen - ein flächendeckender länderübergreifender Ausbau ist dringend erforderlich.
- Ausreichend Flächen zum Ausbau von Pendlerparkplätzen in Bahnhofsnähe stehen in den Ortszentren derzeit kaum mehr zur Verfügung. Auch deshalb sollten die außerhalb von Städten gelegenen Kreuzungen von Bahnstrecken zu Knotenpunkten ausgebaut und in ihrem Umfeld neue Bahnhöfe und Pendlerparkplätze angeordnet werden. Das Gleiche gilt für die Endpunkte von S-Bahn-Linien.

- Das Park & Ride-Angebot in der Region ist in hohem Maß verbesserungswürdig, nicht nur für PKW sondern auch für Fahrräder und E-Bikes, gemeinsame Initiativen beider Länder sollten Angebote an attraktiven Mobilitätshubs entwickeln.
- Elektroladestationen, eine öffentlich zugängliche Ladestelleninfrastruktur sowie die Einbeziehung weiterer Antriebsarten sind im Sinne von CO₂-Einsparungen schnellstmöglich auszubauen. Insbesondere in der Region um den neuen Tesla-Standort müssen Lademöglichkeiten massiv ausgebaut werden, weil gerade dort mit stark wachsendem Aufkommen von E-Fahrzeugen zu rechnen ist und die derzeitigen Verteilnetze dafür nicht ausgelegt sind.
- Die kombinierte Nutzung von Verkehrsmitteln gewinnt zunehmend an Bedeutung, gute Mobilitätsangebote mit kurzen Verbindungszeiten werden zum zentralen Schlüssel der Wertigkeit von Regionen. Dazu bedarf es eines großen Vernetzungs- und Digitalisierungsprojektes – über Ländergrenzen hinweg sowie zwischen privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln.
- Auf den großen Verkehrsachsen zwischen Brandenburg und Berlin müssen mindestens zwei Züge in der Stunde fahren, die wiederum eng verknüpft sind mit lokalen Verkehrsmitteln.
- Wegen der grundsätzlichen wirtschafts- und infrastrukturellen Bedeutung des neuen Flughafens und seines Umfeldes und zur Entlastung des Straßenverkehrs müssen alle Regionen Brandenburgs sowie die großen Wissenschaftsparks der Hauptstadtregion auf der Schiene direkt mit dem BER verbunden sein.
- Berliner und Brandenburgische Bauordnung sollten vereinheitlicht werden um schneller und besser planen und bauen zu können. Im Vordergrund müssen dabei Effizienz und Abstimmung von Verfahrensabläufen, die Digitalisierung sowie die Gewinnung von Fachkräften für die öffentlichen Institutionen stehen.
- Im Baugewerbe sollten Vergabeverfahren vereinfacht und zu einem einheitlichen Vergaberecht in Berlin und Brandenburg zusammengeführt werden.
- Um Themen der Mobilität dauerhaft, verbindlich und zukunftsweisend rechtsverbindlich zu regeln, sollten Zusammenarbeit und abgestimmtes Handeln in einem Staatsvertrag aufgesetzt werden, der konkrete Meilensteine zur Umsetzung beinhaltet.

Wir freuen uns, wenn wir Ihr Interesse wecken konnten und Sie Gelegenheit nehmen, Ihre Sicht der Dinge, Ihre Erfahrungen und Forderungen in die Diskussion einzubringen!

11.3.2021

die Vorbereitungsgruppe des Themengesprächs

Siedlungsentwicklung, Mobilität, Arbeiten und Wohnen in der deutschen Hauptstadtregion
(im Rahmen der Themengespräche des Zukunftsforums Berlin-Brandenburg)